Düsseldorfer Zeitung.

Nro 302. Mittwoch den 19. Dezember. 1832.

Preußen.

Die Mitglieder der Duisburger Schützengesellschaft zum Grünenwald, welche, nicht zur Landwehr gehörend, sich dahin vereinigt haben, die bisher zum Schützenfeste an Meinem Geburtstage monatlich zur Schützenkasse gezahlten Beiträge von nun an als eine Beihülfe zur Unterstützung der Frauen und Kinder unvermögender Landwehrmänner der Bürgermeisterei Duisburg für den Fall ihrer Einberufung, zu verwenden, so wie die, diesen Beiträgen hinzugetretenen Ehrenmitglieder und Bürger, haben in dieser Vereinigung einen Beweis treuer Vaterlandsliebe gegeben, der durch die That spricht. Ich erkenne diesen Sinn in den Unterzeichnungen, welche bis jetzt monatlich 120 Thlr. betragen, nach seinem ganzen Werthe, und finde Mich bewogen, die Befriedigung, welche Mir dieser neue Beleg der in Meinen Landen vorherrschenden ächten Gesinnung gewährt, hiedurch auszusprechen.

Berlin, 6. Dez. 1832.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
den Vorstand der Bürger-Schützengesellschaft
zum Grünenwald in Duisburg.

Berlin, vom 14. Dez. Aus Schmiedeberg meldet man unterm 5. d. M.: „Vorgestern früh um halb sechs Uhr verschied hier nach einer fünftägigen fast schmerzlosen Krankheit, und in Folge hinzugetretener Lungenlähmung die verwittwete Frau Feldmarschallin Gräfin Karoline von Gneisenau, geborne Freiin von Kottwitz, in einem Alter von 60 Jahren 11 Monaten. Mit der ruhigsten und besonnensten Fassung und mit wahrhaft christlicher Ergebung in die Fügungen des Allmächtigen, sah sie ihrem Tode entgegen, den sie nie herbeigewünscht, aber auch nie gefürchtet hatte. Ihr ganzes in Frömmigkeit und treuester Erfüllung aller Pflichten zugebrachtes Leben war auch eine ununterbrochene Vorbereitung zu einem besseren gewesen, auf welches ihre ganze Seele mit festem Glauben und innigstem Vertrauen zu Gott fortwährend gerichtet war. Ihr eigenes Wohl in allen irdischen Beziehungen vergessend, um nur stets mit rührender Liebe und Hingebung segnend und wohlthätig für Andere zu wirken, war sie in ihres Herzens Demuth und Milde zu allen Zeiten, in den Tagen allgemeiner Bedrängniß und Noth, wie in denen des Glücks, im Kummer und bei schweren Prüfungen, wie in der Freude und im Wohlergehen, sich selbst gleich geblieben; wenig Werth in ihrem frommen Sinn und ihrer seltenen Bescheidenheit auf äußere Ehren und Auszeichnungen legend, empfing sie die Beweise der Ehrfurcht und Hochachtung, die ihrer Persönlichkeit sowohl als ihrem Range so allgemein und so gern gezollt wurden, auch nur mit einer gewissen scheuen Befangenheit, die sie nie ganz zu überwinden vermochte; daher entzog sie sich auch gern allem Gepränge der großen Welt, und fühlte sich ganz wohl nur im vertraulichen Kreise ihrer Familie, ihrer Freunde und näheren Bekannten, oder im anspruchlosen Umgange mit Menschen, in welchem sich ihr liebreiches, wohlwollendes und theilnehmendes Gemüth in ungestörter Freundlichkeit entfalten konnte. So wurde sie auch ein Gegenstand der innigsten Verehrung für Alle, die so glücklich waren, ihr im Leben zu nahen. Wer die Verewigte wie wir gekannt, in deren Gegend sie den größten Theil ihres tugendvollen wohlthätigen Lebens zubrachte, der theilt gewiß mit uns den Schmerz der tiefgebeugten Familie, die in so kurzer Zeit nach dem berühmten, jedem Preußen unvergeßlichen Vater, nunmehr auch den Verlust der geliebten Mutter beweint."

— Staatsschuldsch. 91½, 91.

Deutschland.

Würzburg, vom 14. Dez. Der Regierungsrath, Stadtkommissär Dr. Wiesend, ließ gestern Abends ferner festnehmen und der Frohnveste des königl Kreis- und Stadtgerichts übergeben Johann Jakob Uhl und August Götzel, beide Buchdruckergehülfen von hier und Mitglieder der von der Staatsregierung aufgelösten Gesellschaft zum grünen Bund.

Großbrittanien.

Der Londoner Korrespondent der preuß. Staatszeitung schreibt von dort unterm 7. d.: „Das Parlament ist aufgelöst und nächsten Montag fangen schon die Wahlen an, so daß wir noch vor dem Schlusse dieses merkwürdigen Jahres werden bestimmen können, ob die neulichen Reformen eine aristokratische oder demokratische Tendenz haben. Fallen die Wahlen zu Gunsten der Torys aus, so ist das erstere gewiß, so wie es gleichfalls gewiß ist, wenn dieselben zu Gunsten des jetzigen Ministeriums ausfallen, wenn auch die Toryjournale ein solches Unterhaus demokratisch schelten sollten. Denn was nur im Lande demokratisch gesinnt ist, hat bereits aller Verbindlichkeit gegen das Whig-Ministerium, welches die Reformen eingeführt, so wie gegen diejenigen Deputirte, welche dieselben durchsetzen helfen, entsagt, wenn diese sich weigern, sich im voraus zu all den weitern Reformen zu verpflichten, welche diese Herren sich erdacht haben. Meine Meinung steht inzwischen immer fest, daß nur sehr wenige Demagogen ins Parlament kommen werden. Am wahrscheinlichsten bleibt aber, daß die Mehrheit für die Minister seyn wird. — In Irland ist's immerfort sehr unruhig; ja, die Unruhen scheinen im Wachsen, so daß die Regierung sich genöthigt gefunden, eine ganze Grafschaft in eine Art von Belagerungszustand zu erklären; was freilich in der „Grünen Insel" nichts Neues ist. Die meisten Demagogen, die wir im Parlament haben werden, werden auch wahrscheinlich von dorther kommen, weil nur die heftigsten Menschen sich dazu verpflichten wollen, für die Auflösung der Union zu stimmen, welches, Dank sey es O'Connell, fast allenthalben den Kandidaten zur unerläßlichen Bedingung gemacht worden ist."

Die neuesten Nachrichten aus England bestätigen die vorstehende Meinung, indem sie melden, daß die begonnenen Wahlen dem von der Regierung angenommenen Systeme durchgängig günstig seyen. Daraus müsse man jedoch nicht schließen, daß das neue Unterhaus die Dinge, so wie sie sind, werde beibehalten wollen. Dem sey nicht so; alle Kandidaten hätten sich verpflichten müssen, die Abschaffung gewisser Auflagen, die Reform in der Kirche und andere öffentliche Verbesserungen zu unterstützen. Der Kampf bestehe in der That zwischen den Whigs und den Radikalen. Da diese Letztern keinen Einfluß in der Gesellschaft hätten, so würden sie von den Wählern zurückgestoßen, welche gemäßigte Reformatoren wollten, und die Radikalen, welche die Dinge zu rasch betreiben würden, fürchteten. — Was die Torys, die Ultratorys wenigstens anbelange, so würden sie, fast allenthalben besiegt, in so geringer Anzahl im Unterhause seyn, daß ihre Partei nicht in Anschlag kommen werde. Die gemäßigten Torys würden sich wahrscheinlich mit den Whigs einerseits gegen die Ultratorys, die von keinen Verbesserungen etwas wissen wollen, und andrerseits gegen die Ultraradikalen, die Alles von Grund aus umstürzen möchten, vereinigen.

Die Regierung hat Befehl gegeben, so lange die Wahlen in den verschiedenen Grafschaften von Irland dauern,

alle gerichtliche oder außergerichtliche Verfolgungen wegen rückständiger Zehnten auszusetzen.

— Die Hofzeitung enthält eine in unsrer Geschichte beispiellose Pairskreation. Der Marquis v. Tavistock, Sohn des Herzogs v. Bedford, ist zum Baron Howland, der Graf v. Urbridge, Sohn des Marquis v. Anglesea, zum Baron Paget, Lord Howick, Sohn des Grafen Grey, zum Baron Grey v. Groby, und Hr. Stanley, Sohn des Grafen v. Derby, zum Baron Stanley erhoben. Alle vier erhalten Sitz im Oberhause. Es ist dies das erste Mal, daß Söhne von Pairs gleichzeitig mit ihren Vätern ins Oberhaus kommen.

— So viel scheint gewiß, daß wegen der portugiesischen Angelegenheiten gleichfalls Unterhandlungen angeknüpft werden sollen, und daß Sir Stratford Canning, dessen Gesandtschaft nach St. Petersburg einstweilen aufgeschoben ist, deshalb nach Madrid geht. Man weiß jedoch noch nicht genau, was der Zweck seiner Mission ist, auf welcher ihn, wie es heißt, der Marquis v. Palmella begleiten soll. Am wenigsten wahrscheinlich möchte seyn, was der Morning-Herald darüber erfahren haben will, daß nämlich Don Miguel Portugal sofort verlassen und die Einkünfte seines ungeheuern Privatvermögens in Oestreich verzehren, seine Rechte als Infant behalten, und alle seine Anhänger amnestirt werden und ungestört in Portugal bleiben sollten. — Der nächste Zweck dürfte wohl die Einstellung der Feindseligkeiten seyn, und einem Gerüchte zufolge wäre bereits ein englischer Staatsbote auf einem Dampfschiffe nach Lissabon abgegangen, um im Namen der drei Höfe (England, Frankreich und Spanien) die Einstellung der Feindseligkeiten zu gebieten.

Dänemark.

Englische Zeitungen sprachen sich kürzlich so aus: „Wenn General Chassé das unschuldige Antwerpen in einen Schutthaufen verwandelt, so gibt er für unser cultivirtes Zeitalters ein unerhörtes Beispiel und vergegenwärtigt uns die barbarischen Grausamkeiten des Mittelalters.“ Ein Copenhagner Blatt bemerkt dazu: „Die Britten rechnen das Mittelalter bis zum Jahr 1807 inclusive.“

Frankreich.

Man schreibt aus Marseille vom 9. d.: Die Regierung ist von ihrer Strenge in Betreff des in Frankreich versicherten holländischen Eigenthums zurückgekommen. Man hat hier eben den Consignatären die von Holländern für ihre eigene Rechnung geladenen, aber am Platze Marseille versicherten Waaren zurückgegeben.

— Man hat durch ein zu Havre angekommenes französisches Schiff Nachrichten von Oporto bis zum 2. Dez. erhalten. Während die konstitutionelle Chronik von einer am 28. Nov. von einigen Bataillonen der Befreiungsarmee auf dem rechten Flügel des feindlichen Lagers gemachten Recognoscirung berichtet, wobei die Miguelisten mit so großem Ungestüm angegriffen worden seyen, daß sie in der völligsten Unordnung hätten davon fliehen müssen und ihre Verschanzungen zerstört, kurz das ganze von ihnen besetzte Terrain gesäubert worden sey, und dieselben nicht weniger als tausend Mann verloren hätten, — lauten die Privatnachrichten vom 2. d., welche das dem englischen nachgebildete Lloyds Kaffehaus zu Paris erhalten, ganz entgegengesetzt. Diese Nachrichten sagen nämlich:

„30,000 Miguelisten stehen an den Thoren unserer Stadt; allein um durch sie zu kommen, müssen sie die dreifachen Verschanzungen mit Gewalt nehmen, worin die konstitutionelle Armee sich begraben zu lassen entschlossen ist.

„Die Bewohner unserer Stadt sind in der schrecklichsten Lage, und sehen jeden Augenblick durch fünf auf dem linken Ufer des Douro aufgeführte Batterien, welche Tag und Nacht Bomben und Kugeln auf die Stadt schießen, ihre Häuser einstürzen und ihre Familien ausrotten.

„Drei miguelistische Batterien rauben den Pedristen den freien Eingang von Oporto, welcher ihre Hauptunterstützung gewesen war. Der Befehlshaber der miguelistischen Armee, Vicomte v. Santa Martha, ließ allen Capitainen der neutralen Schiffe durch den englischen Konsul zu Oporto anzeigen, daß er sie aus Gunst bis zum 7. Dez. aus diesem Hafen unbehindert auslaufen lassen würde, nach dieser Zeit aber würden sie das Feuer der Batterien auszuhalten haben.“

Das Eingangs erwähnte französische Schiff machte sich diese Frist zu Nutzen.

Niederlande.

Die Elberf. Allg. Ztg. theilt aus einem Schreiben aus Amsterdam vom 14. d. Folgendes mit:

„Nie wird der Eindruck in mir erlöschen, den der 2. Dez., der allgemeine Buß- und Bettag, auf mich gemacht hat. Von 9 Uhr Morgens an waren alle Straßen mit Menschen und Wagen bedeckt; in allen Richtungen strömte die Bevölkerung der Stadt nach den Kirchen; Blinde und Lahme ließen sich hinführen, keiner wollte zurückbleiben. In der alten lutherischen Kirche, worin ich mich mit den Meinigen befand, rechnete man die Zahl der Anwesenden auf 6000 Menschen, wo ein holländischer Prediger, ein kräftiger Redner mit einer sonoren Stimme, den Dienst verrichtete. Er sprach mit Würde und Kraft, fand aber auch bei seinen Zuhörern eine Vorbereitung und Empfänglichkeit für den Eingang seiner Worte, die belohnend für ihn war. Sein Gebet für Vaterland und König und für unsere muthigen Streiter war sehr schön, zumal wo er sagte: „erhebe ihre Herzen und stärke ihren Arm im Kampfe für die gerechte Sache, und da wo sie als Opfer fallen, da nimm sie auf vom blutigen Boden, und nimm sie zu Dir in Dein Reich der Unvergänglichkeit und der Freude!“ So ungefähr war der Sinn, und die Worte drangen tief ein. So manche Eltern, Brüder, Schwestern und Anverwandte von ausgezogenen jungen Leuten waren gegenwärtig, und Jeder fühlte, daß auch ihn das Loos treffen könne, über kurz einen Geopferten beweinen zu müssen. — Es war ein Tag der Weihe für das ganze Volk, und wurde von demselben mit wahren christlichen Gefühlen gefeiert; und da, wo sie sich so allgemein, so rein äußern, da kann ja auch die göttliche Hülfe nicht von ihm lassen. Gehen Sie nach Belgien und Frankreich; wie feiert man da die Gott und seiner Religion geweihten Tage!“

— Da die Allg Ztg. nicht zur gewöhnlichen Zeit eintraf, so konnte der Schluß der sich auf die holländisch-belgische Angelegenheit beziehenden Aktenstücke heute nicht mitgetheilt werden.

Belgien.

Man schreibt aus dem franz. Hauptquartier vom 15. d.: Zu der Einnahme der Lunette St. Laurent hatten 1000 Arbeiter vom 18. Regiment beigetragen; denn diese hatten die neue, von dem Vorsprung der Lunette ausgehende Transchee angelegt, und bei Ausführung derselben durch die flüchtige Sappe war der Offizier, Herr Massy, getödtet worden. Dieselben Arbeiter sind es, welche den Graben gefüllt haben. Zwei Grenadierkompagnien haben gestern Nachmittag die Arbeiten fortgesetzt und die Transchee vorgetrieben, die eine bis zum Glacis der Bastion Toledo, die andere bis zur Palissade des bedeckten Weges, welcher von der Lunette zur Citadelle führt. Die Arbeit ist wiederum, unter fortwährendem Musketenfeuer der Citadelle, mit der flüchtigen Sappe bewerkstelligt worden. Diese Nacht sind die Arbeiten durch 400 Mann vom 52. Regiment vervollkommnet worden.

Der mit der Anlegung der Breschbatterien beauftragte Offizier versichert, daß sie in 36 Stunden ihr Feuer eröffnen könnten.

Am Schlusse heißt es jedoch: Es regnet in Strömen. Das Wetter wird die Errichtung der Breschbatterien verzögern.

Antwerpen, vom 15. Dez. Die Franzosen unter den Befehlen des Generals Sebastiani haben zu la Croix eine Haubitzenbatterie errichtet, um die holländischen Schiffe zu hindern, die Schelde hinaufzufahren.

Morgen soll Breschegeschütz im Fort St. Laurent aufgestellt werden. Dasselbe ist bereits im Stande sich gegen einen Angriff von der Citadelle vertheidigen und sogar auf dieselbe schießen und ihr viel Schaden zufügen zu können.

Der berühmte Mörser, wovon alle Blätter so viel gesprochen haben, ist von Lüttich hier angekommen.

Die gestern in der Lunette St. Laurent gemachten Gefangenen sind nach Frankreich abgeführt worden. Das Betragen der Sieger gegen dieselben ist äußerst lobenswerth.

— Neuere Nachrichten aus Antwerpen, die vom 16. seyn müßten, fehlen wegen des Nichterscheinens der dortigen Blätter am Montage.

Brüssel, vom 16. Dez. Der französische General Gourgaud kam gestern mit seinem Adjutanten von Lille hier an. Einige Stunden nachher reisten sie weiter nach Antwerpen.

— An den letztverflossenen Tagen kamen mehr als 20 Karren mit französischen Kranken und Verwundeten zu Löwen an, wo sie in dem Militärspital untergebracht wurden.

— Der Moniteur enthält in seinem offiziellen Theile Folgendes über das Ministerium:

Nach einem letzten und vergeblichen Versuche zur Bildung einer neuen Verwaltung hat der König, indem er einem Zustande der Dinge ein Ende machen wollte, der ohne die schlimmsten Folgen für das Land nicht länger andauern konnte, die Minister der Justiz, des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten in ihren Funktionen beibehalten.

Die Belagerung der Citadelle von Antwerpen schreitet ihren regelmäßigen Gang fort und nach Allem was wir bisher über die Lage der Dinge in Erfahrung gebracht haben, kann sie — wenn die Vertheidigung nur die Hälfte von dem leistet, was man bei der allgemeinen Begeisterung der Holländer erwarten darf, noch leicht bis in das nächste Jahr hinein währen.

Die einzige frühere Belagerung der Citadelle, welche sich mit der gegenwärtigen einigermaßen vergleichen läßt, war jene im Jahre 1746*), als der berühmte Marschall von Sachsen an der Spitze eines französischen Heeres in die damaligen österreichischen Niederlande eingefallen war, und gegen das holländische Flandern vordrang, um die Generalstaaten zu nöthigen, von dem Bündnisse zurückzutreten, welches sie mit Oestreich und England gegen Frankreich und Spanien geschlossen hatten. Die vornehmsten Plätze Belgiens befanden sich bereits in den Händen der Franzosen, als der Magistrat von Antwerpen den König Ludwig XV., der sich persönlich bei dem Heere befand, durch eine eigene Abordnung in Kenntniß setzte, daß die feindlichen Truppen die Stadt geräumt und nur eine Besatzung von 1600 Mann in der Citadelle gelassen hätten. Ein abgesondertes Korps, unter dem Marquis von Brieze, wurde hierauf nach Antwerpen gesandt, um von der Stadt Besitz zu ergreifen und die Zugänge zu der Citadelle zu besetzen. Die beiden Forts Austruweel und St. Philipp, unterhalb Antwerpen, ergaben sich auf die erste Aufforderung. Am 21. Mai waren sämmtliche zu der Belagerung bestimmte Truppen, aus 28 Bataillonen Infanterie und 18 Schwadronen Kavallerie bestehend, vor der Citadelle vereinigt. Am 23. recognoscirte der Marschall von Sachsen, in Begleitung des französischen Kriegsministers, Grafen von Argenson, den Platz. In der Nacht vom 23. auf den 24. wurden die Laufgräben eröffnet: man legte eine Parallele an, die zur Rechten sich an den bedeckten Weg des St. Georgienthores lehnte, und zur Linken über die linke Bastion des Angriffes hinauslief. Die Belagerer litten bei ihrer Arbeit wenig vom feindlichen Feuer.

In der Nacht vom 26. auf den 27. wurde die zweite Parallele eröffnet, welche mit der ersten durch zwei Zickzacks in Verbindung stand, und da sie in Flintenschußweite von den Wällen lag, durch ein lebhaftes Kleingewehrfeuer beunruhigt wurde. Dennoch wurden vier Batterien, zwei von Mörsern und zwei von Kanonen, angelegt, die mit Tagesanbruch ihr Feuer eröffneten. In der Nacht vom 27. auf den 28. führte man von der zweiten Parallele zwölf Zickzacks, theils längs des Glacis, theils gegen die Spitze der beiden angegriffenen Bastionen und des zwischen denselben gelegenen Halbmondes.

In der Nacht vom 28. auf den 29. arbeitete man fortwährend an den Sappen, die in der nächsten Nacht bis an die Pallisaden geführt wurden. Die Batterien der Belagerten hatten in ihrem Feuer bereits beträchtlich nachgelassen, und zuletzt ließen sich dieselben beinahe gar nicht mehr vernehmen.

In der Nacht vom 30. auf den 31. setzten sich die Franzosen in dem bedeckten Wege fest, den die Belagerten verlassen hatten; sie fingen unter dem lebhaftesten Feuer am hellen Tage an, das Glacis zu krönen, und waren im Begriff, drei Breschbatterien anzulegen, als der Kommandant der Citadelle, Obrist Pisa, die weiße Fahne aufsteckte; am folgenden Tage wurde die Kapitulation unterzeichnet; die Besatzung verließ unter den üblichen Kriegsehren den Platz, und streckte das Gewehr auf dem Glacis.

Gegenwärtig, wie damals, unternimmt ein französisches Heer unter dem Befehle eines der berühmtesten französischen Feldherren die Belagerung; gegenwärtig, wie damals, ist die Vertheidigung auf die Citadelle beschränkt, während sich die Stadt in den Händen des Feindes befindet; aber der gegenwärtige Vertheidiger ist kein Obrist Pisa, sondern der kriegserfahrenste und tapferste Führer des niederländischen Heeres, und unter seinen Befehlen stehen nicht 1600 angeworbene Söldlinge, sondern 5000 entschlossene Männer, welche die Ehre, das Wohl und die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes vertheidigen. Auch sind in der letzten Zeit die Festungswerke der Citadelle beträchtlich erweitert und nach den Regeln der neuern Kriegskunst verbessert worden, und es darf uns daher nicht befremden, wenn wir den Marschall Gerard nicht, gleich seinem berühmten Vorgänger, acht Tage nach Eröffnung der Laufgräben im Besitze der Citadelle finden.

Nach der Einnahme der Lunette bleibt noch ein zweites Außenwerk, der Halbmond zwischen den Bastionen Ermando und Toledo, zu nehmen, der in einer Entfernung von 70 bis 80 Toisen hinter der Lunette St. Laurent liegt, und dann fängt die eigentliche Belagerung der Citadelle oder der Angriff auf den Hauptwall erst an.

*) Die 11 Belagerungen, welche die Stadt Antwerpen und die Citadelle seit dem Abfalle der Niederlande auszuhalten hatte, fielen in die Jahre 1576, 1583, 1585, 1706, 1746, 1748, 1789, 1792, 1793, 1799 und 1814.

Redakteur: L. Stahl.

Civilstand der Stadt und Commune Düsseldorf.

Geburten.

Den 5. Dez., Leo Edmund Oscar, S. des Regierungs-Sekretärs Franz Theod. von Wecus und der Eleonore Luise Halbach, Ddorf. Den 6., Helene, T. des Taglöhners Hubert Juncker und der Josephe Jamans, Ddorf. Den 7., Theodor, S. des Gärtners Johann Bürvenich und der Anne Christ. J. Wirtz, Hamm. Anton Daniel, S. des Bierbrauers Johann Ant. Knecht und der Francisce Elis. Schwedt, Ddorf. Hermann, S. des Färbers Heinrich Pet. W. Köhler und der Anne Sophie Hörster, Bilk. Den 8., Mathias Carl, S. des Ackersmannes Johann And Kels und der Anne Elis. Pesch, Derendorf. Johann Ferdinand und Henriette Auguste, Z. des Bürstenmachers Richard Schwarz und der Luise Gert. Meyer, Ddorf. Elisabeth Gertrud, T. des Ackersmannes Nicola M. Jos. Müngersdorf und der Clare Helene Gehlen, Derendorf. Marie Catharine, T. des Wagners Johann R. Scheurer und der Elisabeth Joh. Carol. Francken, Ddorf. Den 9., Theodor Joseph, S. des Metzgermeisters Ludwig Schlinck und der Adelheid Gert. Jos. Gerhold, Ddorf. Friedrich Wilhelm, S. des Schuhmachermeisters Johann Wolfer und der Catharine Wilh. Küppers, Ddorf. Den 10., Margarethe Helene, T. des Ackersmannes Cornill J. J. Butzon und der Anne Elis. Cath. Gehlen, Derendorf. Anne Christ., T. des Schuhmachermeisters Joh. W. Windhövel und der Anne Ch. Büttgen, Hamm. Michael, S. des Ackersmannes Mathias Krewinckel und der Catharine Schäfer, Derendorf. Joh. Fried. Ludwig, S. des Korbmachers Arnold Leonhard Franken und der Marie Gert. Hölters, Ddorf. Eberh. Hub. Joseph, S. des Goldarbeiters Fried. Ignatz Pousquens und der Cath. Jac. Gläntzer, Ddorf. Emma Gertrud Helene Eleonore, T. des Arresthausverwalters Conrad Morret und der Pauline S. L. von Rappard, Ddorf. Den 11. Wilhelm Friedrich, S. des Zimmergesellen Joh. Jos. Scholl und der Barb. Wilh. Blumroth, Ddorf. Den 13. Catharine, T. des Taglöhners Joh. Heinrich Greven und der Sib. Wimmer, Mörschenbroich. Charl. Gert., T. des Kleidermachers Mathias Kirschey und der Wilhelmine Hallen, Neustadt. Marie Magd., T. des Kratzenmachers Theodor Wilh. Falter und der Jos. Josten, Ddorf. 1 uneheliches Kind.

Total 23

Heirathen.

Den 10. Dez., der Gärtner Wilh. Jos Hub. Röllchen, Wittwer aus Bilk, mit Cath. Gertrud Rottmann aus Hamm.

Total 1.

Sterbfälle.

Den 7. Dez., Magdalene Geck, Wittwe des Kleidermachers Franz Zilkens, alt 67 J. (Zehrung) Ddorf. Andreas Anton Kels, alt 3 J. (Zehrung) Derendorf. Cath. Piel, Ehegattin des Gärtners Jacob A. H. Spee, alt 31 J. (Nervenfieber) Derendorf. Der Particulier Laurenz Wolffers, Wittwer, alt 75 J. 3 M. (Schlagfluß) Ddorf. Henriette Francisce Simon, alt 2 W. (unbest.) Ddorf. Elis. Dellenbroich, alt 10 T. (unbest.) Bilk. Den 9. Marie Kortie, unverh., alt 27 J. (Lungenschwindsucht) Ddorf. Martin Heuck, alt

3 J. (unbest.) Neustadt. Den 10. Cath. Hermans, Ehegattin des Schuhmachers Caspar Gerh. J. Drechsler, alt 32 J. (Wassersucht) Pempelfort. Der Ackersmann Jacob Scheurenberg, Wittwer, alt 67 J. (Zehrung) Hamm. Den 11. Johanne Cath. Ch. Florenz, unverh., alt 18 J. (Blutsturz) Odorf. Johann Jacob Biegenwald, alt 2 M. (Krämpfe) Pempelfort. Den 12. der Kleidermacher Jacob Haas, Ehegatte, alt 60 J. (Zehrung) Hamm. Sibille Grabensee, alt 2 J. 10 M. (Wassersucht) Derendorf. Der Taglöhner Franz Siebold, Ehegatte, alt 54 J. (Wassersucht) Neustadt. Total 15.

Anzeigen.

Die aus dem Nachlaß des verstorbenen Steuerrathes und Stempelfiscals Maaßen hierselbst herrührenden Mobilien, bestehend in Sekretairs, Schränken, Comoden, Spiegeln, Tischen, Stühlen, Sophas, Oefen, Betten, Porcellain und Glaswerk, Büchern, leeren Fässern und Krügen, einem viersitzigen Reisewagen, Orangerie und andern Gewächsen in Kübeln, einigen Klaftern Brennholz u. s. w. sollen Donnerstags den 20. d. und folgende Tage jedesmal Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Hause des Baumeisters Köbler auf der Neubrück, eine Treppe hoch, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich und freiwillig verkauft werden.

Die Marmorfabrik in dem Herzogl. Nassauischen Zuchthause zu Dietz an der Lahn verarbeitet den seltenen schwarzen, rothgrauen, hellrothen, weißen, gelben und dunkelrothen Marmor. Sie liefert auf Bestellung und Zeichnung zu den billigsten Preisen Säulen, Grabsteine, Tauf- und Altarsteine, Portals, Tischplatten, Urnen, Leuchter ꝛc. in eleganten Formen.

Aufträge auf alle Gegenstände besorgt Hr. Baumeister Lottner in Düsseldorf zu den Fabrikpreisen. Auch ist bei demselben eine Auswahl von Monumentalzeichnungen, so wie eine Sammlung von Marmormustern einzusehen.

Herzogl. Nassauische Zuchthaus-Fabrik-Direktion,
Lintpaintner.

Wohlfeilste Weihnachtsschrift!

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, so wie in der Schmachtenberg'schen Buch- und Musikalienhandlung in M. Gladbach und Duisburg ist zu haben:

Rheinische Kinder-Bibliothek
oder
moralische Erzählungen zur Veredlung des Herzens.

Sechs Bändchen, jedes mit einer lithographirten Abbildung in sauberm Umschlag geheftet, zusammen 1 Thlr. — 1 Fl. 48 Kr. Rhein.
Jedes Bändchen einzeln 7½ Sgr. — 27 Kr.

Mit ungetheiltem Beifalle ist jedes dieser Bändchen mit Recht aufgenommen worden; denn der Herr Herausgeber hat in den 113 Erzählungen, welche das Ganze bilden, nach der sorgfältigsten Wahl nur solche geboten, die dem Fassungsvermögen der Kinder angemessen sind und ihnen eine angenehme Unterhaltung gewähren, indem sie dem jugendlichen Herzen zugleich die herrlichsten Gefühle für alles Gute, Wahre und Schöne einzuflößen geeignet sind. — Die äußere Ausstattung geht mit den inneren Vorzügen Hand in Hand, und so ist diese Bibliothek ein allerliebstes, durch den höchst billigen Preis sehr erleichtertes Geschenk für artige Kinder.

Campe's Kinder-Bibliothek
hat durch ihren allgemein anerkannten Werth so zahlreiche Freunde gefunden, daß eine Fortsetzung derselben in

Ziehnerts neuer Kinder-Bibliothek

für das reifere Alter, 2 Bändchen mit Kupfern, gewiß recht willkommen seyn wird. Sie enthält gegen 100 größere und kleinere romantische Erzählungen, Reisebeschreibungen, Mährchen, dramatische Scenen, ernste und fröhliche Gedichte, Anekdoten, Epigramme, Räthsel ꝛc. ꝛc. und ist nett gebunden für 1 Thlr. 15 Sgr. in obengenannten Buchhandlungen zu haben.

Der ausführliche *Prospectus* nebst beigedruckten Proben des Textes von:

PARNASSO ITALIANO
CONTINUATO,

welcher bei ERNST FLEISCHER in Leipzig in wenig Monaten auf Subscription erscheint, ist in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Nachbarstaaten *gratis* zu empfangen.

(In Düsseldorf bei J. E. Schaub.)

Zu den Einkäufen für die bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfeste habe ich die Ehre, mich mit einer geschmackvollen Auswahl der neuesten Kunst- und Luxuswaaren dem wohlwollenden Zuspruch des hochgeehrten Publikums bestens zu empfehlen, unter Zusicherung der reellsten Bedienung und der billigsten Preise.

Düsseldorf im Dezember 1832.

Marianne Reitz,
Kunst- und Luxuswaarenhandlung.
Bergerstraße Nr. 850.

Concessionirtes Allgemeines
Commissions- und Adreß-Komptoir.
Bolkerstraße Nr. 448.

☞ 1. Ich habe eine Partie Schnupftabak, St Omer 1. Qualität, in Commission erhalten, den ich sehr billig abgeben kann.

2. Außer den mir zum Verkauf oder Verpachtung übertragenen Häusern und Wohnungen, worüber ich nähere Anweisung ertheile, bin ich mit dem Verkauf oder der Verpachtung des dem Herrn Ober-Kontrolleur Hoff hierselbst zugehörigen, in den neuen Anlagen nach dem Rhein zu gelegenen Hauses und Garten beauftragt.

Auch ist in der Hofgartenstraße eine sehr angenehme Wohnung aus drei Theilen bestehend, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

3. Ein Frauenzimmer von guter Familie, welches Zeugnisse sittlichen Betragens beibringen kann, wünscht in einer Stadt oder auf dem Lande eine Stelle als Hausbälterin.

Eben so wird für eine gebildete Person eine Stelle als Gesellschafterin gesucht.

4. Kapitalien sind zum Ausleihen bereit.

Düsseldorf den 18. Dezember 1832.

J. J. Nolden.

Bei G. J. Adolphi in Düsseldorf lagert eine große Partie schöne Büffelspitzen und Hörner zum billigen Verkauf. Auch noch einige Blöcke Mahagoniholz.

Frische englische Austern und große Antwerpner Muscheln bei Joh. Ph. Müller, Marktstraße z. Ente.

[472] Ein schweres messingenes Bügeleisen wird zu kaufen gesucht. Von wem, erfährt man in der Expedetion d. Ztg.

[474] Die Hälfte von einer silbervergoldeten Brille ist von der Neustraße bis auf den Markt verloren worden; der redliche Finder wird gebeten, sie in der Expedition dieser Zeitung gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Ein gesitteter junger Mensch kann gleich in die Lehre treten bei Buchdrucker J. Wolf hierselbst.

Bei Topezirer J. B. Jansen, Hundsrücken Nr. 562, wird ein junger Mensch als Lehrling angenommen.

[467] Ein militärfreier junger Mann, der mit Pferden gut umzugeben weiß, kann als Stallknecht gleich in Dienst treten. Die Expedition d. Ztg. sagt wo.

[473] Von wem ein ordentliches Mädchen als zweite Magd gesucht wird, sagt die Expedition d. Ztg.

[475] Es wird eine Köchin gesucht. Die Expedition d. Ztg. sagt von wem.

In der Alleestraße ist ein Haus Nr. 226 und am Friedrichsplatz Nr. 620 der erste Stock im Ganzen oder theilweise zu vermiethen.

Weyler I.

Ein Unterhaus auf hiesiger Neustraße von 4 durcheinandergehenden Zimmern, Küche und Waschküche, 3 Zimmern oben, neust Keller und Speicher steht zu vermiethen und bei dem Gerichtsvollzieher P. A. Dahm in Nr. 725 daselbst zu erfragen.

Das auf der Rheinstraße gelegene, mit Nr. 819 bezeichnete Haus, welches zu jedem Geschäft wohl geeignet ist, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Hrn. Rosbach im Hause selbst.

Ratingerstraße No. 103 ist der erster Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen.

[450] Mit Anfangs März ist auf der Kasernenstraße ein Unterhaus mit Einfahrt zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition.

Zwei bis drei möblirte Zimmer sind zu vermiethen Hohestraße Nr. 1387.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 19. Dezember:

Der Amerikaner.

Lustspiel in 5 Aufzügen.

WECHSEL-COURSE
zu Elberfeld, den 17. Dezember 1832.

In preussisch Courant.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam	1/m	——	143 1/16
Rotterdam	1/m	——	143 1/16
Paris	1/m	81	80 8/16
Bordeaux	1/m	——	80 4/16
Lyon	1/m	——	80 8/16
Hamburg in Bco.	1/m	152 4/16	152
do, in Ld'or à 5	1/m	——	112
Bremen	1/m	——	112 8/16
London	2/m	——	6.-29
Augsburg	1/m	——	103 5/16
do.	2/m	——	103
Wien	1/m	——	103 5/16
do.	2/m	——	103
Mailand	1/m	——	69 5/16
Frankfurt a. M.	1/m	86 7/16	86 9/16
Berlin	1/m	——	99 4/16
Breslau	1/m	——	99
Leipzig	2/m	——	101 7/16
Petersburg 100 R. BN.	2/m	——	29 8/16
Cöln	vista	——	100

von der HEYDT-KERSTEN et Söhne,
J. WICHELHAUS P. Sohn

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.